

Mein Privatgast

Daniel Bartsch

Nach einem verregneten Sommer hoffte hier jeder auf einen goldenen Herbst. Und siehe da, am ersten schönen Tag nach wochenlangem Regen kam mein Gast M. für eine Woche Privatführung von Berlin zu uns nach Bayern. Vor zehn Jahren hab ich ihn einmal auf das Matterhorn geführt. Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden. Seitdem machen wir jedes Jahr etwas zusammen. Wir haben immer viel Spaß miteinander, und auch wenn er zwanzig Jahre älter ist als ich, sind wir irgendwie auf derselben Wellenlänge. Er spielt einigermaßen gut Gitarre, hat einen Sinn für die einfachen und einen ungewöhnlichen Blick auf unwichtig scheinende Dinge, und strahlt vielleicht dadurch umso mehr Lebensfreude aus. Abgesehen davon zahlt er auch ganz gut. Was will man mehr?

Im Gebirge hat er immer sehr viel Angst, da verlässt er sich offensichtlich voll und ganz auf mich. Ehrlich gesagt mochte ich diese Führer-Gast-Konstellation noch nie. Das Bewusstsein, dass mein Gast mir mehr oder weniger ausgeliefert ist, ich von ihm wiederum in einer schwierigen Situation nicht allzu viel erwarten kann, belastet mich und hat mir noch nie besonders gefallen. Sicher auch einer der Gründe, warum ich das klassische Führen sehr bald aufgegeben habe. Wie dem auch sei, bei M. mache ich gerne eine Ausnahme. Er ist mittlerweile ein Freund, und ich freue mich jedes Mal sehr, wenn wir uns sehen. Ich konnte ihn für die Kletterei in den Voralpen und im Kaiser begeistern. Weit weg von berühmten Gipfeln in den Westalpen, erkunden wir gemeinsam die Berge vor der Haustüre. Abends hängen wir nicht auf einer ranzigen Hütte ab, sondern wir gehen gepflegt zum Wirt. Sofern es sich ergibt, kochen wir auch bei uns zuhause, dann trinken wir gerne etwas mehr und machen Musik. Er spielt dann Purple-Haze-Rhythmus Gitarre und ich Lead. Dazu ein bisschen Mundharmonika und schräger, aber zweistimmiger Gesang. Für diesen Winter hat er sich schon wieder angemeldet - unter dem Vorwand Eisklettern zu gehen.